

ein aus tiefster Seele dringender Jubelruf hätte die Retter begrüßt! Aber auf dem Brack, obgleich es noch sieben halblebende Menschen trug, war alles rein ausgeitorben. Es war ein ungeheures Stück Arbeit, diese halberstarrten Leute aus der Takelage, wo sich einige festgebunden, die andern wie im Todeskampfe sich festgeklammert hatten, ins Boot zu bringen. Der Himmel selbst unterstützte das Werk. Die See fing an, ruhiger zu gehen; die Wut des Sturmes war gebrochen. Alle sieben Leute kamen sicher ins Boot und wurden, so warm es gehen wollte, unter die Wämser der Retter gebettet. Die Rückfahrt ging langsam, aber glücklich von statten. Zwölf Stunden, nachdem es abgegangen war, nach zwölfstündiger Arbeit, — und welcher Arbeit! — langte das Boot wieder an der Insel an.

Am Strande war die ganze Bevölkerung des kleinen Fischerdorfes versammelt. Schon ganz von weitem hatte Janssen sein Weib unter der Menge erkannt, wie sie Luth Konrad hoch emporhielt, ihm den teuren Mann zu zeigen. Welch ein Grüßen und Herzen! Welch ein Wiedersehen! „Vergib mir, Janssen!“ sprach Gesine, mit dem Gatten heimwandelnd, nachdem dieser Vorsorge für die Geretteten getroffen hatte. „Vergib mir; ich will dir den Weg nicht vertreten! Ach, was könnt ihr Männer doch, wenn Gott eure Herzen erwärmt und stählt!“

Wir nennen die Insel nicht, wo Janssen wohnt; wir nennen die Zeit nicht, in welcher das eben Erzählte sich ereignet hat, nicht den Namen des Schiffes, welches damals auf dem Rotsand strandete, noch Namen und Herkunft der Geretteten. Das alles tut nichts zur Sache.

Es ist aber wohl der Mühe wert, eine von vielen solchen Geschichten wiederzuerzählen. Und man darf hoffen, daß der und jener, wenn er daheim in süßer, behaglicher Ruhe von den kühnen Taten vernimmt, welche von den Mannschaften deutscher Rettungstationen vollbracht werden, anfangen wird, Teilnahme zu gewinnen für das deutsche Rettungswesen zur See; daß er, nun die Aufforderung ergangen ist, diese trefflichen und segensreichen Einrichtungen zu unterstützen, an die obige einfache Erzählung denken und seine milde Hand zu reichlichen Spenden öffnen, auch seine Freunde und Verwandten auffordern werde, sich als Mitglieder der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger aufnehmen zu lassen.

Aus: *Krz. Hoffmann.* (Neuer deutscher Jugendfreund.)

271. De Halligmatros.

1. „Kaptein, ick bidd Jo, lat mi doch fort,
o latet mi fre, sünst lop ick vun Bord!
Ik mutt to Hus, nah de Hallig. —
Vergahn sünd al dre ganze Jahr,
dat ick jümmer to See weer un nich mehr dar
up de Hallig, de sewe Hallig.“

2. „Min Jasper, ne, dat segg ick Di,
noch düsse Reis' makst Du mit mi,
denn magst Du gahn nah de Hallig. —
Doch segg mi, min Jung, wat wullt Du dar?
Dat is jo so eensam un trurig vaerwahr
up de lütje, armselige Hallig.“

3. „Och ne, Kaptein, dar is dat woll god,
un narns in de Welt weer so mi to Mod,
so glücklich, as up de Hallig.“